

Pro Militia



Foto: Cunz Thomas; Pitaro Nicola VBS/DDPS

Armeebudget: Versprechen einhalten

Noch nie wurde weltweit so viel für das Militär ausgegeben wie heute. Gemäss den Zahlen des Stockholmer Friedensforschungsinstituts Sipri nahmen 2019 die Rüstungsausgaben inflationsbereinigt um 3,6 Prozent zu und belaufen sich inzwischen auf mehr als 1900 Milliarden Franken. Sipri-Chef Smith sieht die in den letzten Jahren immer stärker wachsenden Wehretats als «klares Zeichen für eine zunehmend unsichere Welt mit mehr bewaffneten Konflikten, mehr Spannungen, mehr Militärausgaben und mehr Waffen» (Quelle: SRF). «Pro Militia» zeigt im neuen Papier «Die Armee und ihre Zukunft», warum die Politik den Anträgen der Armee für deren Erneuerung bis Ende 2032 und dem jährlichen Ausgabenzuwachs im Armeebudget von real 1,4% Prozent (ohne Teuerung) unbedingt folgen muss.

► Weiter auf Seite 3

Inhaltsverzeichnis/ Table des matières/ Indice

2	EDITORIAL
3–6	MILITÄRAUSGABEN
7–10	DEPENSES MILITAIRES
11–14	COSTI MILITARI
15	NEUES KAMPFFLUGZEUG UND CORONA
16	CONTRIBUTO DELLA SSI



MILITÄRAUSGABEN

Andere rüsten auf: Was tut die Schweiz?

Geschätzte Vereinsmitglieder

Seit einem Jahr ist unser Land rigiden Covid-19 Massnahmen unterworfen. Von uns allen wird viel Geduld und Verständnis für die angeordneten Massnahmen unserer Behörden erwartet. Obwohl Pro Militia bereits 2019 in seiner Bedrohungsanalyse darauf hingewiesen hat, dass der Schweiz ein permanenter Bundesführungsstab (BFS) fehlt, ist ein professionelles Krisenmanagement auf Bundesstufe noch nicht in Sicht. Das Anliegen eines permanenten BFS wurde zudem durch unser Mitglied Ständerat Thierry Burkart am 2. Juni 2020 in Form eines Postulats im Ständerat eingereicht. Passiert ist gar nichts.

Sämtliche Bundes-, National- und Ständeräte haben im Januar 2021 unsere Vorschläge zugesandt erhalten. Es ist zu hoffen, dass die Erneuerung der Luftverteidigung und der Bodentruppen nicht auch noch dem aktuellen Zeitgeist zum Opfer fällt. Masken und Impfdosen können rasch beschafft werden. Rüstungsgüter zur Gewährleistung der Sicherheit unseres Landes hingegen brauchen eine längere Beschaffungszeit.

Pro Militia wird sich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass das Parlament die zur Modernisierung der Armee notwendigen Mittel auch wirklich bewilligt. Ich wünsche Ihnen allen einen hoffnungsvollen Frühling. Bleiben Sie gesund!

*Major aD Theo Biedermann,
Präsident a.i. Pro Militia*

Die Armee und ihre Zukunft

In diesem Jahr berät das Parlament der Schweiz über den «Bundesbeschluss Voranschlag 2022 mit integriertem Aufgaben und Finanzplan 2023–2025». «Pro Militia» zeigt im neuen Papier «Die Armee und ihre Zukunft», warum die Politik den Anträgen der Armee für deren Erneuerung bis Ende 2032 und dem jährlichen Ausgabenzuwachs im Armeebudget von real 1,4% Prozent (ohne Teuerung) unbedingt folgen muss. Die geopolitische Lage verändert sich. Selbst unsere Nachbarn rüsten auf. Die Schweiz muss jetzt die Weichen richtig stellen.

1 Militärausgaben weltweit

Als Mass dafür, wie Staaten ihre Bedrohung beurteilen, können deren Ausgaben für die Verteidigung (Abbildung 1) herangezogen werden. Das Mass «Militärausgaben» ist allerdings relativ grob, weil die Kosten für eine Milizarmee real nicht ex-

akt bestimmbar sind oder die Auswirkungen der geopolitischen Lage eines Landes auf die Militärausgaben nicht genau beziffert werden können.

2 Sicherheitspolitische Lage in Europa

2.1 Allgemein

Die sicherheitspolitische Lage in Europa hat sich in den ersten 10 Jahren des 21. Jahrhunderts mehrfach verändert (= verschlechtert).

- Russland ist zu einer Machtpolitik unter offenem Einsatz von militärischer Gewalt übergegangen. Dies belegen: die völkerrechtswidrige Annexion der Halbinsel Krim, die Unterstützung der Separatisten in der Ostukraine mit militärischen Mitteln und der Armeeeinsatz im Bürgerkrieg in Syrien.
- Die Türkei setzt ihre Machtinteressen in der Osttürkei sowie in Nordsyrien und in den kurdischen Gebieten in Nordirak mit militärischer Gewalt durch.

2.2 Bisherige Key Players

Die bisherigen Key Players haben ihre Stellung teilweise eingebüsst:

- Die USA haben unter Donald Trump ihre Sicherheitsgarantien für ihre alten Bündnispartner relativiert. Wie sich das Verhältnis zwischen der neuen Regierung der USA und Europa entwickelt, ist noch nicht klar.

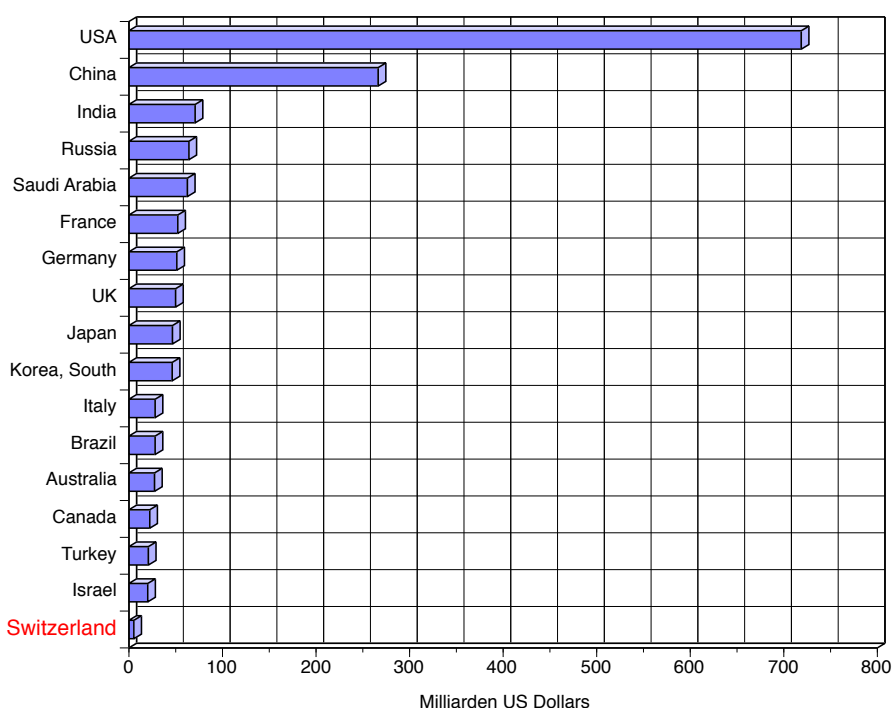


Abbildung 1: Ranking der 16 Länder mit den weltweit höchsten Militärausgaben im Jahr 2019, gemäss dem Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI). In der Schweiz betrugen die realen Militärausgaben im Jahr 2019 4,864 Milliarden Schweizer Franken. Wenn die realen Militärausgaben auf das Bruttoinlandprodukt (BIP) bezogen werden, geben die Vereinigten Staaten von Amerika 3,41% des BIP für die Verteidigung aus. Durchschnittlich¹ werden pro Staat 1,48% des BIP für die Verteidigung investiert. Die Schweiz investiert 0,7% in ihre Verteidigung.

¹ Für die interessierte Leserschaft: Der Begriff «durchschnittlich» stützt sich auf den Medianwert ab.

- Die NATO ist sich in ihrer Strategie nicht einig. Während die Staaten Südeuropas wegen der Migration um das Mittelmeer herum besorgt sind, fürchten sich Osteuropa und das Baltikum vor Russland. Die Staaten Westeuropas haben ihr militärisches Potenzial seit 1989 stark abgebaut. Rasche, einheitliche und wirksame Beschlüsse der NATO im Fall einer militärischen Eskalation an der Peripherie sind vorläufig kaum zu erwarten.

2.3 BREXIT

Der BREXIT dürfte Grossbritannien in eine ernsthafte und längerdauernde wirtschaftliche Krise führen. Darunter dürfte auch das Verteidigungsbudget leiden.

3 Die grössten Aufgaben der Schweiz

Die grössten Aufgaben, welche die Schweiz in den kommenden 10 Jahren entweder lösen oder mindestens in Angriff nehmen muss, sind:

- die Erneuerung der Armee;
- die Bewältigung der Auswirkungen der Corona-Pandemie sowohl in der Gesundheits- als auch in der Wirtschaftspolitik;
- die Sicherung der Sozialwerke;
- die Abwehr der Klimakrise, welche durch den Klimawandel droht.

Die florierende Wirtschaft und der Wohlstand der Schweiz gründen auf dem Bildungsniveau der Bevölkerung und der Investitionssicherheit in der Schweiz. Die Investitionssicherheit hängt von der allgemeinen Stabilität des Landes ab. Diese Stabilität ist das Resultat verschiedener Faktoren. Die Schweizer Armee trägt als Garant

für die Neutralität wesentlich dazu bei. Solange die Schweiz neutral bleibt, ist sie für die Sicherheit ihres Territoriums und ihrer Bürger selber verantwortlich. Eine Kooperation im Einsatz ist rechtlich erst nach Ausbruch eines bewaffneten Konfliktes möglich. Teile der Verteidigungspflichten können also nicht an andere Staaten delegiert werden.

Nach dem Haager-Abkommen (1910) hat der neutrale Staat die Pflicht, sich zu jeder Zeit selber schützen und verteidigen zu können.

Die Neutralität ist in der Schweiz zum Bestandteil der nationalen Identität geworden. Mit der Mitwirkung in den beiden NATO-Foren «Partnerschaft für Frieden» (PfP) und «Euro-atlantischer Partnerschaftsrat» (EAPC) zeigt sich, dass diese Kooperation einen Beitrag zur Sicherstellung ihrer sicherheitspolitischen Interessen zu leisten vermag.

Es ist demzufolge sowohl in der Sicherheits- als auch Wirtschaftspolitik eine ganzheitliche Optik über einen längeren Zeitraum gefragt. Die Wirtschaft gedeiht nur in einem stabilen und von anderen Staaten respektierten und damit sicheren Umfeld. Dazu trägt die Armee einen wesentlichen Teil bei.

4 Aktuelle Herausforderungen

4.1 Gesamtbeurteilung

Die Bundesaussgaben für 2021 werden sich auf 76,675 Milliarden Franken belaufen, ohne die Kosten für die Corona-Pandemie. Die Verteilung der Ausgaben auf die einzelnen Aufgabengebiete ist

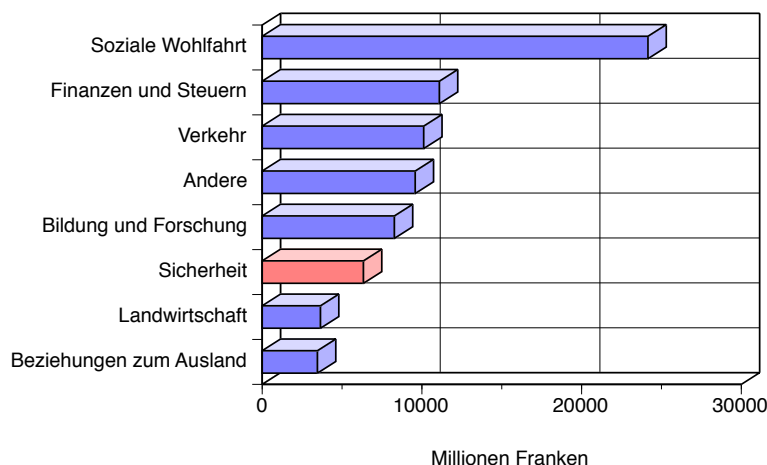


Abbildung 2: Bundesaussgaben für 2021 pro Aufgabengebiet. Die Ausgaben für die Armee liegen an 6. Stelle von acht Aufgabengebieten. Für das Aufgabengebiet Sicherheit stehen für das Jahr 2021 6340 Millionen Franken zur Verfügung. Der Sicherheitsverbund Schweiz besteht aus den Teilgebieten Schutz, Rettung und Verteidigung. Für die militärische Landesverteidigung stehen für das Jahr 2021 5087 Millionen bereit. In diesem Betrag ist der Ausgabenzuwachs von 1,4% mitberücksichtigt.

in der Abbildung 2 zusammengestellt. Das Armeebudget beträgt für das Jahr 2021 5,087 Milliarden Franken, inklusive Aufgabenzuwachs von 1,4%. Der Aufgabenzuwachs ist im Bundesratsbeschluss vom 8.11.2017 festgelegt.

4.2 Ausgaben für die einzelnen Aufgabengebiete

Die Pandemie hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Bundesfinanzen. Dank den tiefen Staatsschulden befindet sich die Schweiz finanzpolitisch in einer guten Ausgangslage. Der Bund hat bis am 27. Januar 2021 für die Bewältigung der Corona-Pandemie knapp 88 Milliarden Franken eingesetzt (Tabelle 1).

Gegenstand	Betrag (Millionen Franken)
Beschlossene Ausgaben 2020	31'250
Beschlossene Ausgaben 2021	15'086
Bürgschaften und Garantien	41'375
Total	87'711

Tabelle 1: Übersicht über die Ausgaben des Bundes bis am 27. Januar 2021 wegen der Corona-Pandemie.

5 Sicherheitspolitische Lage der Schweiz

Die Schweiz setzt seit Jahren nur 0,7% des Bruttoinlandsproduktes (BIP) für die Verteidigung ein. Ein direkter Vergleich mit anderen europäischen Staaten ist wegen des Milizprinzips schwierig. Trotzdem liegt die Schweiz mit ihren Verteidigungsausgaben weit hinter vergleichbaren Staaten. Aktuell investiert Grossbritannien 2,14% des BIP in die Verteidigung, Polen 2,00%, Frankreich 1,84%, Finnland 1,51%, Deutschland 1,38%, und Italien 1,22%.

Die Luftwaffe ist – mit Ausnahme der F/A-18 – nicht mehr einsatzfähig. Die dringende Ersatzbeschaffung von Kampffjets ist deshalb eingeleitet.

Die Fliegerabwehr (BODLUV) entspricht auch nicht mehr den Anforderungen eines modernen Konfliktes. Deshalb ist in (zeitlich) zweiter Priorität auch die Erneuerung der BODLUV eingeleitet.

Auch das Heer arbeitet noch mit Systemen, welche einer modernen Verteidigung nicht mehr genügen:

Die heute noch im Dienst stehenden Panzerhaubitzen wurde vor 33 Jahren (1974–1988) beschafft, der Panzer 87 Leopard vor 34 Jahren (1987), der Schützenpanzer 64 sogar vor 53 Jahren (1963–1968); und der Schützenpanzer 2000 auch schon vor 15 Jahren. Auch diese Systeme müssen in den nächsten Jahren abgelöst werden. Dank einer Werterhaltung bleiben die beiden Kettenkampffahrzeuge Pz 87 und SPz 2000 bis ins Jahr 2040 kampfstark im Dienst.

Die hybride Kriegsführung, die zunehmende Überbauung der Landschaft und der immer grösser werdende Anteil an Informatik-Technologie in den Rüstungsgütern schränkt die Handlungsfähigkeit und Wirksamkeit bisheriger «konventioneller» Kampfmittel ein. Moderne Streitkräfte müssen deshalb nicht nur einer breiteren Palette von Bedrohungen gerecht werden, sie müssen auch mit den rasanten technologischen Veränderungen Schritt halten.

6 Finanzierung der konkreten Rüstungsprogramme

In der Zeitspanne von 2023–2032 werden die folgenden Rüstungsprogramme realisiert werden:

- die Erneuerung der Luftverteidigung
 - Kampfflugzeuge: 6 Milliarden Franken
 - bodengestützte Luftverteidigung: 2 Milliarden Franken
- die Erneuerung des Heers (Bodentruppen, Cyber, Logistik): 7 Milliarden Franken

Die Gesamtkosten der drei Programme belaufen sich auf 15 Milliarden Franken.

Die Finanzierung der 15 Milliarden Franken werden auf zwei «Pfeiler» abgestützt:

- auf den laufenden Aufgabenzuwachs des Armeebudgets von real 1,4% Prozent in der Zeitspanne von 2020–2032 (in Abbildung 3 blau gefärbt).
- auf die «Rückstellung» von 1 Milliarde Franken pro Jahr im realen Armeebudget in der Zeitspanne von 2023–2032 (in Abbildung 3 rot gefärbt).

7 Fazit

Die Schweizer Armee muss die Neutralität der Schweiz weiterhin international überzeugend garantieren. Dazu muss sie:

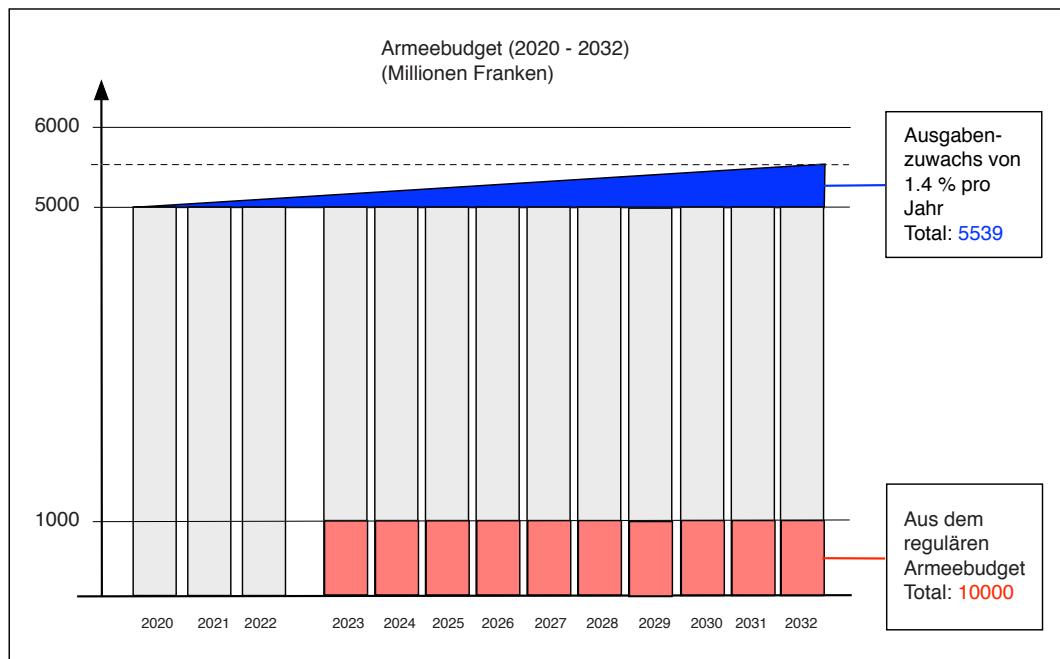


Abbildung 3: Finanzierung der drei Phasen der Rüstungsprogramme über das reguläre Armeebudget.

- Doktrin und Strukturen laufend an die neuen Erfordernisse anpassen;
- veraltete Systeme laufend so ersetzen, dass sie ihre Wirkung behalten;
- zusätzliche Systeme beschaffen, um den neuen Erfordernissen zu genügen (z.B. Drohnen- und Flugkörperabwehr, Cyberabwehr, Präzisionsmunition und non-letale Waffen).

Die Schweizer Armee kann ihre Glaubwürdigkeit nur erhalten, wenn sie die Mittel dafür bekommt. In der Zeitspanne vom 1. Oktober 2019 bis 30. September 2020 betrug das BIP der Schweiz rund 705 Milliarden Franken. Die in der Wintersession 2020 bewilligten 5,087 Milliarden Franken entsprechen 0,72% des BIP.

8 Zeitachse der politischen Finanzentscheide

Die Finanzentscheide für ein Jahr werden jeweils in der Wintersession des Vorjahres getroffen. Zu diesen Entscheiden in der aktuellen Situation schreibt die Eidgenössische Finanzverwaltung: «Dank den tiefen Staatsschulden sind die Schweiz und insbesondere der Bund finanziell in einer guten Ausgangslage. Die Schuldenbremse ist für aussergewöhnliche Situationen flexibel ausgestaltet, sodass hohe zusätzliche Ausgaben getätigt werden können. Sie enthält eine Ausnahmeregelung für nicht steuerbare Eventualitäten wie beispielsweise

schwere Rezessionen, Naturkatastrophen, kriegsrische Ereignisse und andere besondere Entwicklungen. Diese Ausnahmeregelung stellt sicher, dass der Bund im Krisenfall flexibel reagieren kann und dadurch die ordentliche Aufgabenerfüllung nicht beeinträchtigt wird.»

9 Appell

Objektiv vorhandene und klar erkennbare Risiken, Gefahren und Bedrohungen für die Sicherheit und den Erhalt der Handlungsfreiheit der Schweiz bleiben bestehen und verschwinden nicht einfach, weil mit der Coronapandemie ein neues Problem aufgetaucht ist. Auf dem Hintergrund der dargelegten Gedanken und Abwägungen fordert «Pro Militia» die Parlamentarierinnen und Parlamentarier auf,

den Anträgen der Armee für deren Erneuerung bis Ende 2032 in den jährlichen Voranschlägen mit integriertem Aufgaben- und Finanzplan stattzugeben;
den in den jährlichen Anträgen der Armee aufgeführten **Ausgabenzuwachs zum Armeebudget von real 1,4% Prozent** (ohne Teuerung) zu genehmigen. Ohne diesen zweiten Pfeiler kann die Erneuerung der Armee nicht gelingen.

Dan Urech, Oberst aD, Mollis

Martin Oberholzer, Oberst aD, Basel

L'Armée et son avenir

Cette année, le programme des sessions du parlement comprend un débat sur «l'Arrêté fédéral sur le budget 2022 des tâches intégrées et le plan financier 2023–2025». Il est impératif que la politique suive les propositions de l'Armée sur le renouvellement de ses matériels jusqu'à fin 2032 et l'augmentation annuelle de 1,4 % de son budget en termes réels (hors inflation). Ce point central est l'objet du nouveau document de Pro Milita sur l'Armée et son avenir. La situation géopolitique change et même nos voisins réarment. Il revient à la Suisse de prendre maintenant des mesures adaptées.

1 Dépenses militaires dans le monde

Les dépenses militaires (figure 1) peuvent être utilisées pour évaluer le degré de menace pris en compte par les États. Cependant, cette mesure n'est qu'approximative, car l'impact de la situation géopolitique d'un État sur ses dépenses militaires

ne peut être calculé avec exactitude et, dans le cas d'une armée de milice, ses coûts ne peuvent pas être quantifiés précisément.

2 Situation sécuritaire en Europe

2.1 Situation générale

Au cours des dix dernières années, la situation sécuritaire en Europe a changé (précisément : s'est détériorée) à plusieurs reprises :

- La Russie a adopté une politique de puissance et recourt désormais ouvertement à la force armée. L'annexion de la Crimée (en violation du droit international), le soutien et les moyens fournis aux séparatistes dans l'est de l'Ukraine et la participation militaire au conflit syrien en témoignent.
- La Turquie déploie ses forces pour protéger ses intérêts et affirmer sa puissance, comme dans l'est du pays, dans le Nord syrien et dans les zones kurdes au nord de l'Irak.

2.2 Précédents acteurs clés

Les précédents acteurs clés ont partiellement perdu leur position :

- Sous Donald Trump, les États-Unis ont partiellement renoncé à garantir la sécurité de leurs alliés européens. Il n'est pas aujourd'hui clair si la situation va évoluer avec la nouvelle administration américaine.

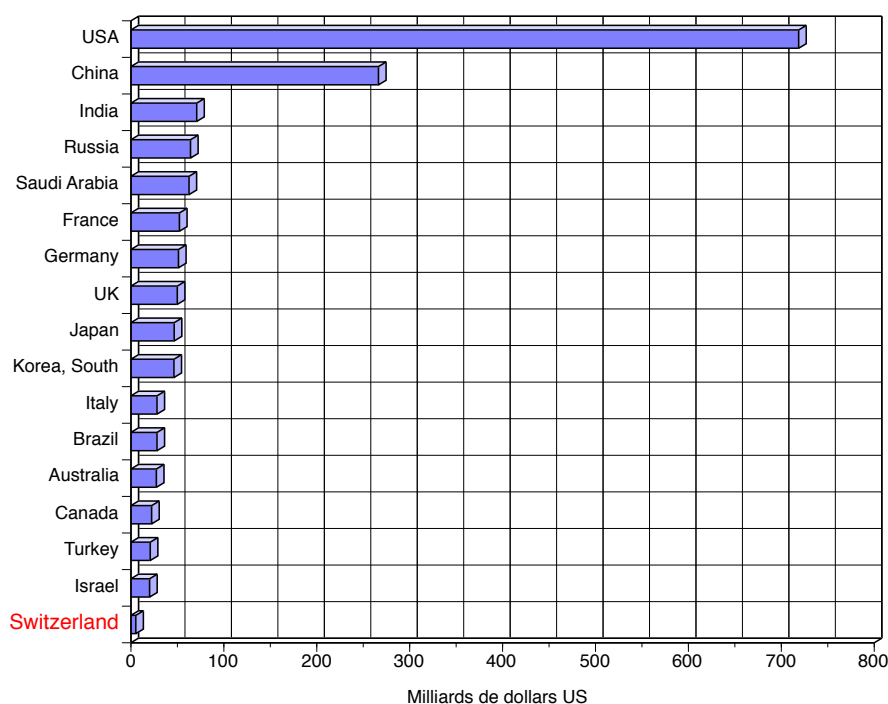


Figure 1 : Les 16 pays aux dépenses militaires les plus élevées au monde en 2019. Classement du Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI). En comparaison, pour la même année, la Suisse dépensait 4864 milliards de francs pour sa défense. Rapportée au produit intérieur brut (PIB), la proportion des dépenses militaires s'élève en moyenne¹ à 1,48 %. Les États-Unis d'Amérique consacrent 3,41 % de leur PIB à leur défense. En comparaison, la Suisse alloue 0,7 % de son PIB pour la sienne.

¹ Le terme « moyen » fait ici référence à la valeur médiane.

– L’alliance atlantique (OTAN) est aujourd’hui désunie. Alors que les États du sud de l’Europe se préoccupent des flux migratoires en Méditerranée, la crainte de la Russie focalise l’attention de l’Europe de l’Est et des États baltes. Cela s’ajoute à la forte réduction du potentiel militaire des États d’Europe de l’Ouest. Dans ce contexte, on ne peut guère s’attendre à des réponses rapides, efficaces et unies des pays membres de l’OTAN en cas d’escalade militaire dans la périphérie de l’alliance.

2.3 BREXIT

Le BREXIT pourrait entraîner le Royaume-Uni dans une longue et grave crise économique. Le budget de la défense britannique risque d’être réduit en conséquence.

3 Les plus importants travaux à venir pour la Suisse

Durant les dix prochaines années, la Suisse va devoir résoudre – ou au minimum prendre en main

– les chantiers suivants :

- Assurer le renouvellement de ses forces armées;
- Faire face aux conséquences sanitaires et économiques de la pandémie du Covid-19;
- Sauvegarder sa sécurité sociale;
- Éviter ou limiter les effets de la crise climatique.

La prospérité de la Suisse et la solidité de son économie reposent sur le niveau d’éducation de sa population et sur la sécurité des investissements dans le pays. La sécurité des investissements dépend elle-même de la stabilité générale du pays, qui dépend à son tour de différents facteurs. La neutralité de la Suisse en est un. Tant que la Suisse

demeure neutre, elle est responsable de la sécurité de son territoire et de ses citoyens. L’Armée contribue à la crédibilité de la neutralité du pays dont elle est également la garante. L’Armée ne peut juridiquement pas s’engager avec des forces étrangères, mis à part dans le cas où le pays était entraîné dans un conflit armé. C’est pourquoi certaines obligations de défense ne peuvent pas être déléguées à d’autres États.

Selon la convention de La Haye (1910), les États neutres ont le devoir de pouvoir se protéger et se défendre à tout moment.

La neutralité est aujourd’hui une partie intégrante de l’identité nationale. La Suisse participe à deux programmes de coopération de l’OTAN : le «Partenariat pour la paix» (PPP) et le «Conseil de partenariat euroatlantique» (CPEA). Cette participation montre que la Suisse est en mesure de contribuer à la sauvegarde de sa sécurité et de ses intérêts politiques en la matière.

Dans ce cadre, la politique de sécurité et la politique économique requièrent une vision globale sur une période plus longue. L’économie ne peut réellement prospérer que dans un cadre stable et sécurisé – c’est-à-dire respecté par les autres États. L’Armée apporte à ce dernier point une contribution significative.

4 Défis actuels

4.1 Évaluation générale

Les dépenses fédérales 2021 sont budgétées en 2021 à 76675 milliards de francs, sans compter les coûts de la pandémie du Covid-19. La figure 2 pré-

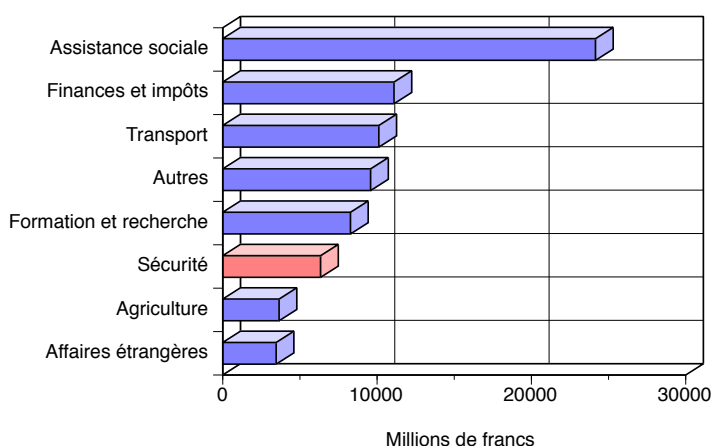


Figure 2: Budget fédéral 2021 par secteur. Le budget 2021 de la sécurité est de 6340 millions de francs. Par ordre d’importance, c’est le sixième sur huit secteurs. Les dépenses allouées à ce secteur (le réseau national de sécurité) peuvent être ventilées par type d’activité : protection, sauvetage et la défense. Pour cette dernière, 5087 millions de francs sont budgétés en 2021. Ce chiffre inclut l’augmentation annuelle des dépenses de 1,4 %.

sente la répartition des dépenses par secteur. Le budget militaire 2021 s'élève à 5087 milliards de francs, ce montant comprenant l'augmentation annuelle de 1,4 % décidée par le Conseil fédéral le 8 novembre 2017.

4.2 Budget fédéral 2021 par secteur Dépenses par secteur

L'impact de la pandémie sur les finances fédérales est considérable. Au 27 janvier 2021, près de 88 milliards de francs ont été dépensés par la Confédération pour faire face à la pandémie (voir tableau 1). Cependant, la Suisse est dans une bonne situation financière grâce à son bas niveau d'endettement public.

Objet	Montant (en millions de francs)
Dépenses engagées 2020	31'250
Dépenses engagées 2021	15'086
Cautions et garanties	41'375
Total	87'711

Tableau 1: Aperçu des dépenses fédérales spéciales pour la pandémie (jusqu'au 27 janvier 2021)

5 Situation de la politique de sécurité

Pendant des années, la Suisse n'a alloué que 0,7 % de son produit intérieur brut (PIB) à sa défense. En raison du système de la milice, il est difficile de comparer directement ce chiffre avec celui des autres pays européens. Pour autant, les dépenses militaires suisses sont bien inférieures à celles de pays semblables. La Grande-Bretagne affecte actuellement 2,14 % de son PIB à la défense, la Pologne 2,00 %, la France 1,84 %, la Finlande 1,51 %, l'Allemagne 1,38 % et l'Italie 1,22 %.

Les forces aériennes – à l'exception des F/A-18 – ne sont plus opérationnelles. L'acquisition d'avions de combat de remplacement est urgente. Le processus d'acquisition a été lancé.

Le système de défense sol-air (DSA) actuel ne correspond plus à un système adapté à un conflit moderne. Par conséquent, le renouvellement du DSA constitue une seconde priorité. Ce renouvellement a été initié.

Les forces terrestres opèrent également des systèmes qui ne correspondent plus aux standards d'une armée moderne : les obusiers automoteurs actuels ont été acquis il y a 33 ans (1974–1988), les chars d'assaut Léopard 87 il y a 34 ans (1987), les chars de grenadiers 63 il y a même 53 ans (1963–1968) et les chars de grenadiers 2000 il y a 15 ans. Ces systèmes devront également être remplacés dans les prochaines années. Grâce aux programmes de maintien de valeur, les chars d'assaut Léopard 87 et les chars de grenadiers 2000 demeureront en service et engageables au combat jusqu'en 2040.

La guerre hybride, le mitage croissant du paysage et la part toujours plus importante des technologies de l'information dans les armements limitent à présent la liberté de manœuvre et l'efficacité des moyens de combat dits « conventionnels ». Dans ce cadre, les forces armées modernes doivent donc non seulement faire face à un éventail de menaces plus large, mais aussi suivre le rythme rapide des évolutions technologiques et sociales.

6 Financement concret des programmes d'armement

Les programmes d'armement suivants doivent être entrepris durant la période 2023–2032 :

- Renouvellement de la défense aérienne
 - Avions de combat : 6 milliards de francs
 - Défense aérienne sol-air : 2 milliards de francs
- Renouvellement des forces terrestres (troupes au sol, cyber, logistique) : 7 milliards de francs
- Coût total des trois programmes : 15 milliards de francs

Le financement des 15 milliards de francs repose sur deux « piliers » :

- Sur la croissance continue du budget militaire de 1,4 % en termes réels sur la période 2020–2032 (en bleu sur la figure 3) ;
- Sur la « provision » d'un milliard de francs par an dans le budget réel de l'armée pour la période 2023–2032 (en rouge sur la figure 3).

7 Conclusion

L'Armée suisse doit continuer à assurer la crédibilité de la garantie de la neutralité du pays au plan international. À cette fin, celle-ci doit :

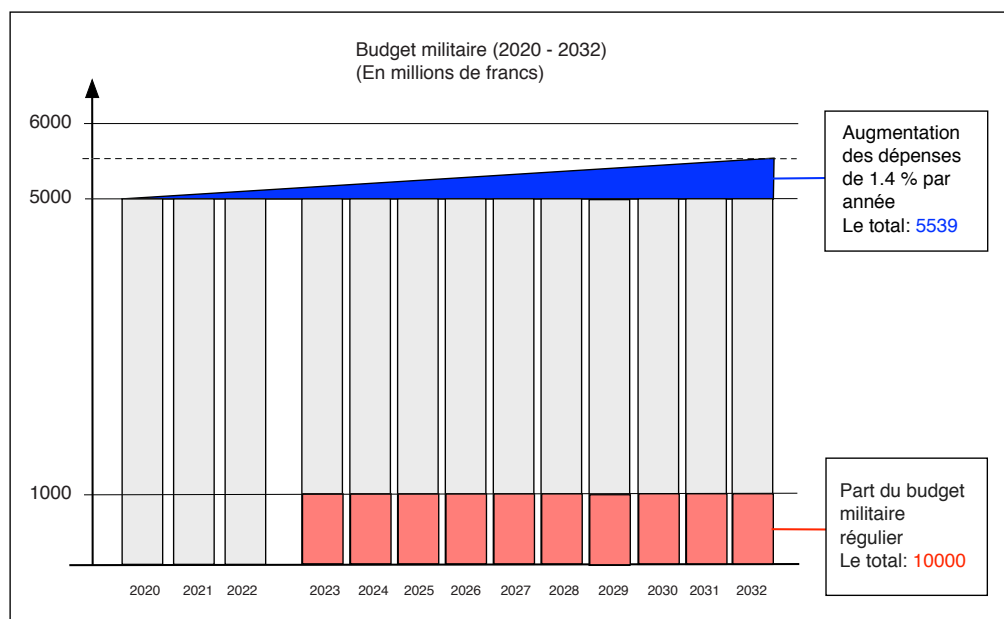


Figure 3: Financement des trois phases des programmes d'armement dans le budget militaire régulier.

- Adapter en permanence sa doctrine et ses structures aux nouveaux paramètres;
- Remplacer au fur et à mesure ses systèmes dépassés afin que ceux-ci conservent leur efficacité;
- Acquérir des systèmes supplémentaires pour répondre aux nouveaux besoins (par exemple, défense contre les drones et les missiles, cyber-défense, munitions de précision et armes non létales).

L'Armée suisse ne peut maintenir sa crédibilité que si on lui donne les moyens de le faire. Le PIB suisse s'élève à environ 705 milliards de francs par an (calcul sur la période entre le 1er octobre 2019 le 30 septembre 2020). Les 5087 milliards de francs approuvés lors de la session parlementaire d'hiver 2020 correspondent à 0,72 % du PIB.

8 Calendrier politique des décisions financières

Les décisions financières pour l'année sont toujours prises lors de la session parlementaire d'hiver de l'année qui précède. Pour l'année actuelle, l'Administration fédérale des finances indique : «La Suisse est dans une bonne situation financière grâce à son bas niveau d'endettement public. Le frein à l'endettement étant conçu pour être flexible dans des situations exceptionnelles, d'importantes dépenses supplémentaires peuvent être engagées. Le frein à l'endettement comporte

en effet une clause d'exemption pour les événements imprévisibles et hors de contrôle, comme les récessions graves, les catastrophes naturelles, la guerre et d'autres évolutions particulières. Cette exemption assure que la Confédération peut réagir avec souplesse en cas de crise et que l'exécution ordinaire des tâches n'en soit pas affectée.»

9 Appel

Malgré la pandémie actuelle, les risques, dangers et menaces pour la sécurité et la préservation de la liberté de manœuvre de la Suisse n'ont pas disparu. Ceux-ci sont objectivement existants et clairement identifiables et demeurent toujours d'actualité. Dans ce contexte et suivant les réflexions et considérations de ce document, Pro Militia lance l'appel suivant aux membres du Parlement :

Accorder les demandes de l'Armée jusqu'à la fin de l'année 2032 pour son **renouvellement** dans le cadre des **estimations annuelles et du plan intégré des tâches et des finances**;
Approuver l'**augmentation annuelle des dépenses de 1,4 % en termes réels** (hors inflation) dans le budget militaire proposé. Le renouvellement des forces armées ne peut être assuré sans ce second pilier.

Dan Urech, col à disp, Mollis

Martin Oberholzer, col à disp, Bâle

L'esercito e il suo futuro

Quest'anno, il Parlamento svizzero consulta il «Decreto federale concernente il preventivo 2022 con compiti integrati ed il piano finanziario 2023-2025». Nel suo nuovo documento «Le forze armate e il loro futuro», «Pro Militia» spiega perché sia imperativo che i politici seguono le proposte dell'esercito per quanto concerne il rinnovo previsto entro il 2032 considerando che l'aumento annuale dei costi per l'esercito s'incrementano dell'1,4% in termini reali (inflazione esclusa). La situazione geopolitica sta cambiando. Anche i stati limitrofi stanno riarmandosi. Di conseguenza, pure il nostro Paese deve adattarsi ed incamminarsi su una nuova strada.

1 Spese militari globali

Come misura di come gli stati valutano la loro minaccia, si può considerare la loro costi per la dife-

sa (Figura 1). Tuttavia, la misura «costi militari» è relativamente approssimativa, perché i costi di un esercito di milizia non possono essere esattamente determinati in termini reali o gli effetti della situazione geopolitica di un paese riguardante le spese militari non possono essere quantificati con precisione.

2 Situazione della sicurezza politica in Europa

2.1 Generale

La situazione generale della sicurezza in Europa è peggiorata parecchie volte durante i primi decenni del XXI secolo.

- La Russia è passata a una politica di potenza con un uso aperto della forza militare. Lo dimostrano: l'annessione della penisola della Crimea in violazione del diritto internazionale, il sostegno dei separatisti in Ucraina orientale con mezzi militari e l'impiego diretto dell'esercito russo nella guerra civile in Siria.
- La Turchia usa la forza militare per sottolineare i suoi interessi di potere nella Turchia orientale, così come nel nord della Siria e nelle zone curde del nord dell'Iraq infrangendo le norme internazionali.

2.2 Il ruolo dei (ex) responsabili

I responsabili per la sicurezza Europea, hanno parzialmente perso il loro ruolo importante

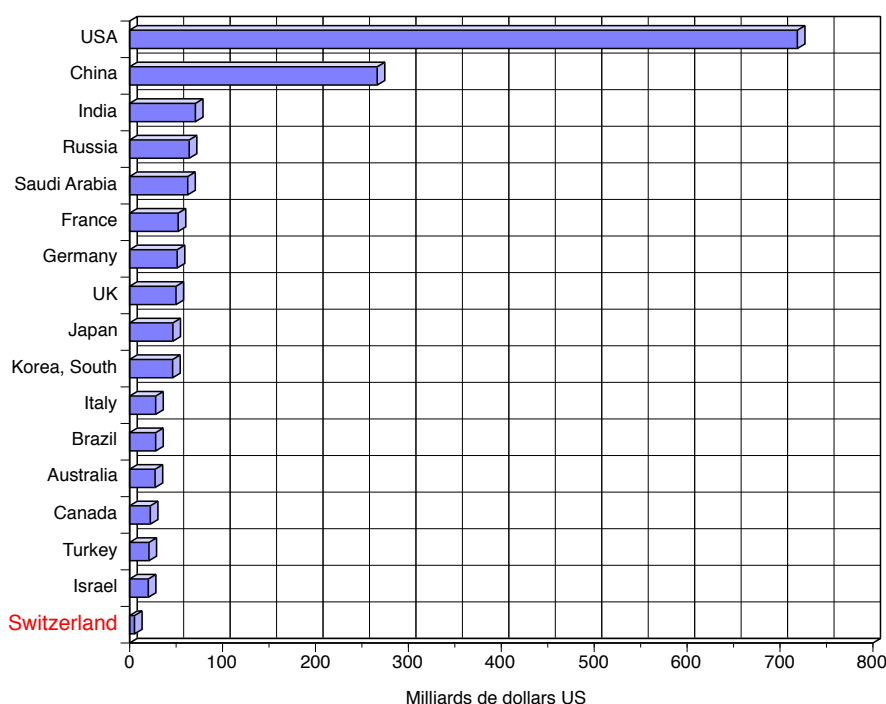


Figura 1: Classifica dei 16 stati con i costi militari più elevati nel 2019 nel mondo, secondo lo Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI). In Svizzera, i costi militari reali nel 2019 comportano la cifra di CHF 4,864 miliardi. Paragonando le spese militari reali verso il prodotto interno lordo (PIL) gli Stati Uniti d'America spendono il 3,41% del PIL per l'esercito. In media, è previsto l'1,48% del PIL per la difesa di ogni stato. La Svizzera investe lo 0,7% nella sua difesa.

- Sotto l'ex Presidente Donald Trump, gli Stati Uniti hanno relativizzato le loro garanzie di sicurezza nel confronto dei loro vecchi alleati. Non è ancora chiaro come si svilupperà la relazione tra la nuova amministrazione statunitense e l'Europa.
- La NATO non è unita nella sua strategia. Mentre i paesi dell'Europa meridionale sono preoccupati per la migrazione intorno al Mediterraneo, l'Europa orientale ed i paesi baltici temono l'aggressività della Russia. Gli stati dell'Europa occidentale hanno fortemente ridotto il loro potenziale militare sin dal 1989. Decisioni rapide, unificate ed efficaci della NATO in caso di un'escalazione militare alla periferia del continente Europeo occidentale, difficilmente possono essere attese per il momento.

2.3 BREXIT

Probabilmente la situazione BREXIT potrebbe portare il Regno Unito in una crisi economica grave e prolungata cosicché pure le spese per la difesa risentirà probabilmente le conseguenze.

3 I compiti più importanti della Svizzera

I più compiti più importanti che la Svizzera dovrà risolvere o almeno affrontare nei prossimi 10 anni sono:

- il rinnovo dell'esercito
- far fronte alle conseguenze della pandemia Covid, sia in termini di politica sanitaria sia economica
- salvaguardia della sicurezza sociale;
- evitare il peggiorarsi della situazione dell'ambiente dovuta alla crisi climatica.

L'economia fiorente e la prosperità della Svizzera si basano sull'alto livello d'istruzione della popolazione e sulla sicurezza degli investimenti in Svizzera. La sicurezza degli investimenti dipende dalla stabilità generale del paese. Questa stabilità è dovuta a vari fattori, p.e. la garanzia della neutralità, l'Esercito svizzero dà un contributo importante a questa stabilità.

Affinché la Svizzera rimanga neutrale, l'Esercito ha un ruolo significativo riguardante la responsabilità della sicurezza del suo territorio e dei suoi cittadini. La cooperazione per azioni coordinate è legalmente possibile solo dopo l'inizio di un conflitto armato. Parti degli obblighi di difesa non possono quindi essere delegate ad altri Stati.

Secondo la Convenzione dell'Aia (1910), lo stato neutrale ha il dovere di potersi proteggere e difendersi in qualsiasi momento.

La neutralità è diventata parte integrante dell'identità nazionale svizzera. La sua partecipazione ai due forum della NATO «Partnership for Peace» (PfP) e «Euro-Atlantic Partnership Council» (EAPC), dimostra che questa cooperazione è in grado di contribuire a garantire i suoi interessi di politica di sicurezza.

Di conseguenza, sia la politica di sicurezza sia quella economica richiedono una visione su un periodo ben prolungato. L'economia può prosperare solo in un ambiente stabile, rispettato e quindi sicuro dagli altri stati. Un Esercito pronto e sicuro contribuisce a questo dovuto rispetto.

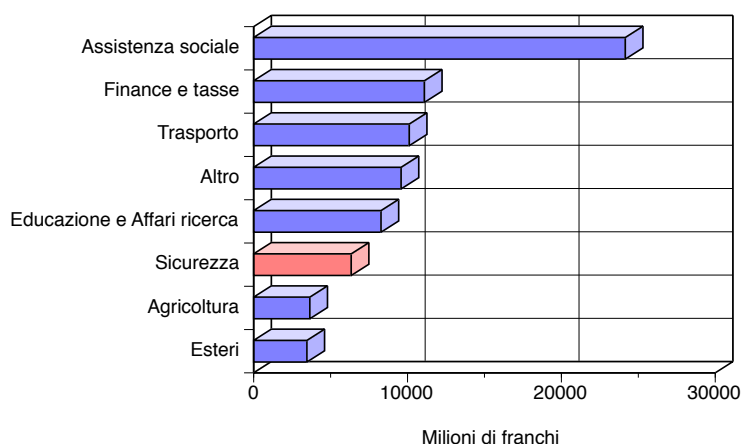


Figura 2: Spese federali per il 2021 per area di compito. La spesa per le forze armate è al sesto posto su otto settori di attività. Per il compito settore della sicurezza, sono disponibili CHF 6,340Mrd. per il 2021. La rete di sicurezza svizzera è composta dalle sotto-aree di protezione, salvataggio e difesa. Per la difesa militare nazionale, sono disponibili CHF 5,087Mrd. per l'anno 2021. Questo importo tiene conto dell'aumento dell'1,4% delle spese.

4 Sfide attuali

4.1 Valutazione complessiva

Le spese federali complessive per il 2021 ammontano a ca CHF 76,675 miliardi, esclusi i costi per la pandemia Covid-19. La distribuzione delle spese tra le singole aree di responsabilità è mostrata nella figura 2. Il budget dell'esercito per il 2021 ammonta a 5,087 miliardi di franchi, compreso l'aumento dell'1,4%. L'aumento delle spese è indicato nella decisione del Consiglio federale dell'8 novembre 2017.

4.2 Spese per le singole aree di compito

La pandemia sta avendo un profondo impatto sulle finanze federali. Grazie al suo basso livello di debito pubblico, la Svizzera si trova in una buona posizione finanziaria. Fino al 27 gennaio 2021, la Confederazione prevede una spesa di ca. CHF 88 Mrd. per far fronte alla pandemia del Covid (tabella 1).

Soggetto	Importo (in Mrd CHF)
Spese decise 2020	31'250
Spese decise 2021	15'086
Garanzie e fidejussioni	4'375
Totale	87'711

Tabella 1: Panoramica delle spese federali previste fino al 27 gennaio 2021 a causa della pandemia del Covid.

5 La situazione della politica di sicurezza della Svizzera

Per anni, la Svizzera ha utilizzato solo lo 0,7% del suo prodotto interno lordo (PIL) per la difesa. Un confronto diretto con altri paesi europei è difficile a causa del principio della milizia. Tuttavia, la spesa per la difesa della Svizzera è molto inferiore a quella dei paesi comparabili. Attualmente, la Gran Bretagna investe il 2,14% del PIL nella difesa, la Polonia il 2,00%, la Francia l'1,84%, la Finlandia l'1,51%, la Germania l'1,38% e l'Italia l'1,22%.

L'aviazione – ad eccezione dell'F/A-18 – non è più operativa. È stato quindi iniziato l'evaluazione per l'acquisto urgente dei velivoli da combattimento sostitutivi.

Anche il sistema di difesa aerea (BODLUV) non corrisponde più alle esigenze in caso di un conflitto

moderno. Pertanto, il rinnovo del BODLUV è previsto come seconda priorità.

L'esercito lavora ancora con sistemi che non soddisfano più le esigenze della difesa moderna: gli obici semimoventi ancora oggi in servizio sono stati acquistati 43 anni fa (1974–1988), il carro armato «Leopard 87» 34 anni fa (1987), il veicolo da combattimento di fanteria 64 addirittura 53 anni fa (1963–1968) e il veicolo da combattimento di «fanteria 2000» 15 anni fa. Anche questi sistemi dovranno essere sostituiti nei prossimi anni. Grazie al mantenimento del valore, i due veicoli da combattimento cingolati Pz 87 e SPz 2000 rimarranno in servizio pronti in caso necessario fino al 2040.

Da un lato, la guerra ibrida, il crescente sovrappiù del paesaggio e la percentuale sempre maggiore di tecnologia informatica negli armamenti, stanno limitando la capacità di azione e l'efficacia dei precedenti mezzi di combattimento «convenzionali». Le forze armate moderne devono quindi non solo far fronte ad una gamma più ampia di minacce, ma devono pure mantenere il passo con i rapidi cambiamenti tecnologici e sociali.

6 Finanziamento dei programmi specifici di armamento

Nel periodo 2023–2032 saranno realizzati i seguenti programmi di armamento:

- il rinnovo della difesa aerea
 - acquisto Aerei da combattimento per ca. CHF 6 Mrd. (approvato dal popolo svizzero)
 - difesa aerea a terra per CHF 2 Mrd.
- il rinnovo dell'esercito (forze di terra, cyber, logistica) ca. CHF 7 Mrd.
- Il costo totale dei tre programmi ammonta a ca. CHF 5 Mrd.

Il finanziamento dei 15 miliardi di franchi si baserà su due «pilastri»

- Sulla crescita della spesa corrente del preventivo dell'esercito dell'1,4% in termini reali nel periodo 2020–2032 (colorato in blu nella figura 3).
- sull'«accantonamento» di CHF 1 Mrd. all'anno nel budget reale dell'esercito nel periodo 2023–2032 (colorato in rosso nella figura 3).

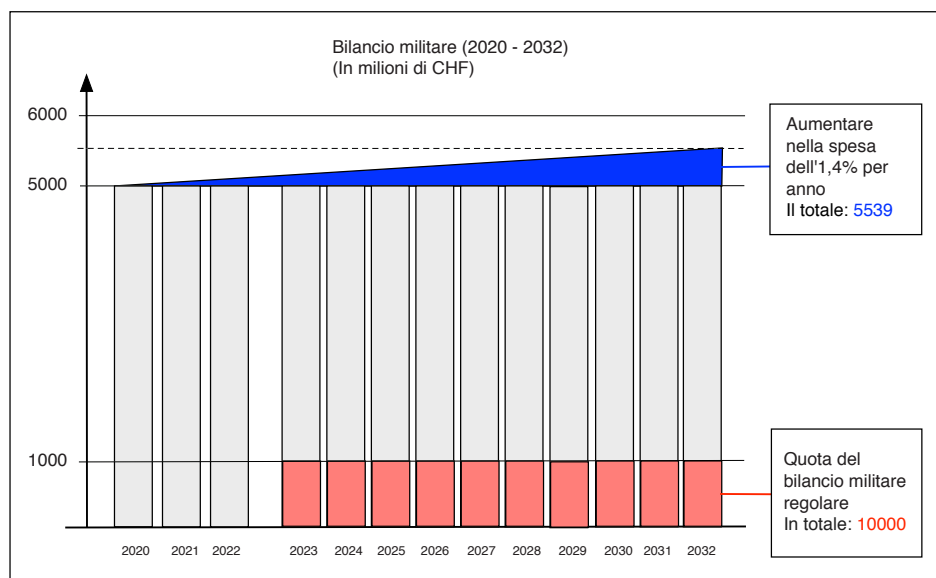


Figura 3: Finanziamento delle tre fasi dei programmi d'armamento tramite il bilancio regolare dell'esercito.

7 Conclusione

L'esercito svizzero deve continuare a garantire in modo convincente ed efficace la neutralità Svizzera a livello internazionale. A questo scopo deve

- adattare continuamente la dottrina e le strutture ai nuovi requisiti ed esigenze.
- sostituire costantemente i sistemi obsoleti in modo che mantengano la loro efficacia;
- procurarsi sistemi aggiuntivi per soddisfare nuovi requisiti (ad esempio difesa tramite droni e missili, difesa cibernetica, munizioni di precisione ed armi non letali).

L'Esercito svizzero potrà mantenere la sua credibilità solo se gli vengono concessi i mezzi per eseguire i compiti attribuiti. Nel periodo dal 1° ottobre 2019 al 30 settembre 2020, il PIL della Svizzera ammonta a circa CHF 705 Mrd. L'importo di CHF 5,087 Mrd. per la difesa approvati nella sessione invernale 2020, corrisponde solo allo 0,72% del PIL.

8 Cronologia delle decisioni finanziarie politiche

Le decisioni finanziarie di un anno vengono sempre prese nella sessione invernale dell'anno precedente. Per quanto riguarda queste decisioni nella situazione attuale, l'Amministrazione federale delle finanze afferma:

«Grazie al basso livello del debito nazionale, la Svizzera e in particolare la Confederazione si trovano in una buona posizione finanziaria. Il freno all'indebitamento è concepito in modo flessibile

per situazioni particolari, in modo da poter sostenere maggiori spese aggiuntive. Contiene una clausola di esenzione per contingenze che non possono essere controllate, come gravi recessioni, disastri naturali, eventi bellici e altri sviluppi imprevisti. Questa esenzione assicura che il governo federale possa reagire in modo flessibile in caso di crisi e che l'esecuzione ordinaria dei compiti non sia compromessa di conseguenza».

9 appello

Rischi, pericoli e minacce oggettivamente esistenti e chiaramente identificabili per la sicurezza e la preservazione della libertà d'azione della Svizzera rimangono e non scompaiono solo perché è emerso un nuovo problema sotto forma di una pandemia Covid. Sulla base delle riflessioni e delle considerazioni di cui sopra, «Pro Militia» invita i membri del parlamento a :

approvare le richieste dell'Esercito per il loro rinnovo fino alla fine del 2032 nelle stime annuali con piano integrato di compiti e finanze;
 approvare l'aumento delle spese dell'1,4% per anno in termini reali (esclusa l'inflazione) nelle proposte del preventivo annuale dell'esercito. Senza questo secondo pilastro, il rinnovo dell'Esercito non potrà riuscire.

Dan Urech, Colonnello (ret.), Mollis

Martin Oberholzer, Colonnello (a cura di), Basilea

AIR2030

Neues Kampfflugzeug und Corona

Es mehren sich die Stimmen aus links/ grünen Kreisen, dass sich die Schweiz im Lichte der ausserordentlichen COVID-19-Aufwendungen die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeugs (NKF) nicht mehr leisten könne.

Eine solche Position

- missachtet Art. 58 unserer Bundesverfassung,
- erkennt fahrlässig die Konsequenzen einer weiteren Nullrunde und
- unterschlägt die möglichen verhängnisvollen Konsequenzen dieser kurzsichtigen, realitätsfernen Betrachtungsweise.

Auftrag Bundesverfassung

Unsere Bundespolitiker legen bei ihrem Amtsantritt einen Eid oder ein Versprechen auf unsere Verfassung mit einem klaren, unmissverständlichen Auftrag für eine glaubwürdige Landesverteidigung ab. Dessen ungeachtet erhält man als kritischer Beobachter unserer Sicherheitspolitik den Eindruck, dass Artikel 58 des 2. Abschnitts für Sicherheit, Landesverteidigung und Zivilschutz unseres Grundgesetzes für die Armeegegner unter den Parlamentariern bereits keine Gültigkeit mehr hat und für nicht wenige weitere Fraktionen zu einer «quantité négligeable» verkommen ist.

Flugzeugbeschaffungen sind keine Druckknopfübungen

Verweigert das Parlament die Mittel für die NKF-Beschaffung, wäre eine zweite Nutzungsverlängerung für unsere F/A-18-Flotte mit unverantwortlichen, «durch die Decke» schiessenden Kosten verbunden. Dies ist primär dem Fakt geschuldet, dass unser Land nach 2030 wohl der letzte verbleibende F/A-18 C/D-User der Welt wäre, was sich ungünstig auf ein dannzumal zwingend notwendiges

weiteres Kampfwertsteigerungsprogramm sowie die Wartung, Reparaturen, Ersatzteile und den Betrieb auswirken würde.

Wir verlieren unsere Luftwaffe

Machen wir uns nichts vor! Mit einem – nach der Ablehnung der Gripen-Beschaffung 2014 – weiteren Nullentscheid würde die Schweiz ihre Luftwaffe und nachgelagert unseren Sicherheitsverbund für Schutz, Rettung und Verteidigung aufgeben und irreversibel verlieren. Unser Luftraum und Land verkämen in Zeiten erhöhter Spannungen, internationaler Aufrüstung und speziell im Verteidigungsfall zum Spielball unerwünschter fremder Mächte, schutzlos und mit einem Totalverlust an Souveränität und verheerenden Konsequenzen für unsere Bevölkerung.

COVID-19

Wenn wegen COVID-19 in unserem Bundeshaushalt gespart werden muss, stellt sich die Frage, ob das seit Jahren unterfinanzierte VBS die richtige Bundesaufgabe ist, um ein weiteres Mal die Spar Axt anzusetzen. Mit 7% aller Bundesausgaben im Jahre 2019 (0,7% BIP) ist man nämlich nicht einmal in der Lage, die Vollausrüstung aller Verbände mit einer geplanten Stärke von 140'000 Mann sicherzustellen. Kommt hinzu, dass aktuell auch europäische Staaten, wie Schweden, Finnland, Norwegen, Dänemark, die Niederlande, Belgien, Polen und Griechenland – trotz Kosten der Corona-Pandemie – neue Kampfflugzeuge für den Schutz und die Sicherheit ihrer Bevölkerung beschaffen.

Gouverner c'est prévoir!

Auch in so schwierigen, anspruchsvollen Zeiten wie einer Pandemie gilt für Bundesrat und Parlament die bewährte Maxime «Regieren heisst Vorausschauen»! Nicht auszudenken, wenn wir anstelle der unerwarteten Corona-Pandemie mit einer unerwarteten Konfliktsituation konfrontiert gewesen wären. In einem solchen Fall hätten nicht nur kurzfristig beschaffbare Schutzmasken gefehlt!

Konrad Alder

Auszug aus *Militärpolitische Nachrichten Schweiz*

Incarico di prestigio per il bellinzonese Marco Mudry



Photo: SSI

Il centro di competenza sport dell'esercito di Macolin ha un nuovo comandante. A occupare il posto sarà il colonnello Marco Mudry, già mezzofondista di punta. Marco Mudry sarà a capo della formazione degli sportivi d'élite dell'esercito Svizzero.

Prima del trasferimento, era comandante del Centro di competenza del servizio alpino dell'esercito ad Andermatt. L'Associazione ForTi del museo di forte Mondascia si congratula con il Colonnello Marco Mudry per questo incarico di prestigio ed augura buon lavoro.

Giorgio Piona

Aufgrund der Pandemie sind die Durchführung der Mitgliederversammlung von PRO MILITIA sowie der Herbstanlass im Jahr 2021 noch ungewiss. Wir informieren Sie zeitgerecht auf www.promilitia.ch über die nächsten Veranstaltungen.

En raison de la pandémie, la mise en œuvre de l'assemblée générale PRO MILITIA et de l'événement d'automne 2021 est encore incertaine. Nous vous informerons en temps utile sur <http://www.promilitia.ch> des prochains événements.

A causa della pandemia, l'implementazione dell'assemblea generale di PRO MILITIA e l'evento autunnale del 2021 sono ancora incerti. Vi informeremo per tempo su <http://www.promilitia.ch> sui prossimi eventi.

Werden Sie
Mitglied von
Pro Militia!

Devenez
membre de
Pro Militia!

Diventate
soci di
Pro Militia!

www.promilitia.ch



Impressum

31. Jahrgang/31e année/31° anno

Nummer/Numéro/Numero
1/2021, 01.05.2021

**Abschlussdatum/Date de
clôture/Data di chiusura**
23.04.2021

Druckauflage/Tirage/Tiratura
3'000

**Nächste Nummer/Prochain
Numéro/Prossimo Numero**
2/2021

ISSN 1662-5560

Herausgeber:
Pro Militia

Vereinigung ehemaliger und
eingeteilter Angehöriger der
Schweizer Armee / Association
d'Anciens militaires et de militaires
incorporés de l'Armée Suisse /
Associazione di ex militari e di
militari incorporati dell'Esercito
Svizzero

Präsident/président/presidente
Theo Biedermann (ad interim)

**Presidente Sezione della
Svizzera Italiana (SSI)**
Angelo Polli

**Chefredaktor/Rédacteur en
chef/Caporedattore**
Roman Jäggi,
redaktion@promilitia.ch

**Geschäftsstelle/Secrétariat/
Ufficio**
Postfach/Case postale/
Casella postale 7249, 6304 Zug
sekretariat@promilitia.ch

**Druck und Versand/
Impression et expédition/
Stampa e spedizione**
Engelberger Druck AG,
Oberstmühle 3, 6370 Stans

Copyright © Pro Militia
Alle Rechte vorbehalten/
Tous droits réservés/
Tutti i diritti riservati

Einzelverkaufspreis
CHF 5.-

Bezugsquelle
Geschäftsstelle Pro Militia



Mitglied der Vereinigung
Europäische Militärfachpresse
Membre de l'association de la
presse militaire européenne
Membro dell'associazione della
stampa militare europea